



J. S. Knüpfer fec. Meisen. 96.

9) Puertoricanerin als Modellfigur natürlicher weiblicher Anmut, kolorierter Kupferstich von J. S. Knüpfer ("J. S. Knüpfer fec. Meisen [sic] 96") in: Frauenzimmer Almanach zum Nutzen u. Vergnügen für das Jahr 1797. Mit Kupfern. Leipzig, bey A. F. Böhme, S. 299.

Frauenzimmer Almanach zum Nutzen u. Vergnügen für das Jahr 1797, Leipzig, bey A. F. Böhme. (D.i.: Leipziger Taschenbuch für Frauenzimmer zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1797. Mit Kupfern. Leipzig, bey Adam Friedrich Böhme, zuzüglich Kalendarium.)

Im ausgehenden 18. Jahrhundert gehören Almanache und Kalender zu den verbreitetsten Medien der Unterhaltung und Selbstbildung und stellen insbesondere auch eine bedeutende literarische Gattung für Frauen dar. Der mit Goldschnitt und zahlreichen Illustrationen ausgestattete, etwa 300 Seiten umfassende „Frauenzimmer Almanach zum Nutzen u. Vergnügen“ im handlichen Sedez-Format (11 cm x 7 cm) gliedert sich in ein vorangestelltes, nicht paginiertes Kalendarium im Umfang von 16 Seiten und in ein sich anschließendes, mit eigenem Titelblatt versehenes "Leipziger Taschenbuch für Frauenzimmer zum Nutzen und Vergnügen", das somit den weitaus größten Teil dieses für den Gebrauch im Jahr 1797 gedachten Büchleins bildet. Ein Herausgeber wird nicht genannt, jedoch ist aus der literaturwissenschaftlichen Forschung bekannt, daß der sächsische Privatgelehrte und Schriftsteller Georg Carl Claudius im Zeitraum von 1784 bis 1816 jährlich das "Leipziger Taschenbuch" edierte, das von 1786 an auch als "Frauenzimmer Almanach" vertrieben und nach dem Tod Claudius' von Friedrich Rochlitz weiter herausgegeben wurde, die letzten beiden Jahre bis zu seiner Einstellung 1822 unter dem Titel "Jährliche Mitteilungen".

Claudius verbrachte sein ganzes Leben in Sachsen: Geboren zu Zschopau am 21. April 1757, studierte er Jura in Leipzig und Zwickau, um sich dann endgültig in Leipzig niederzulassen, wo er bis zu seinem Tode am 20. November 1815 blieb. Claudius trat als Unterhaltungsschriftsteller genauso wie als Autor von Sachbüchern und Aufklärungsschriften hervor, schrieb Libretti und komponierte. Gleichzeitig dem Nutzen und Vergnügen der Leserschaft zu dienen, diese doppelte Intention, die ihre Wurzeln in der römischen Antike hat und in Aufklärungskreisen des 18. Jahrhunderts äußerst populär war, ist bei Claudius nicht nur am "Frauenzimmer Almanach" ablesbar, sondern kennzeichnet auch - unterschiedlich akzentuiert - die beiden Haupttriebfedern für sein literarisches Schaffen schlechthin. Beispiele für "nützliche" Erwachsenenbildungsschriften aus seinem Werk sind etwa das zwei Jahre lang als Pendant zum "Frauenzimmer Almanach" herausgegebene "Taschenbuch zum Nutzen und Vergnügen für die erwachsenere Jugend männlichen Geschlechts" (1789-90), das Sachbuch "Gemälde aus der Gallerie des 18. Jahrhunderts" (1794), die "Kurze Anweisung zur wahren feinen Lebensart, nebst den nöthigen Regeln der höheren Etiquette und des Wohlverhaltens in Gesellschaften. Für Jünglinge" (1800), "Die Verschönerungskunst an der Toilette. Eine praktische Anwei-

sung für das schöne Geschlecht" (1800) oder "Der Rathgeber bei den vorzüglichsten Geschäfts- und Handelsangelegenheiten, für Manufakturisten, Handelsleute, Krämer und Alle, welche Handlungsgeschäfte betreiben" (1805). Einen versteckten Hinweis auf sich selbst gibt Claudius im "Leipziger Taschenbuch" von 1797: Im achten Kapitel ist ein Stück aus "Franz Ehrenbergs Reden über die körperliche Erziehung" nachzulesen, im zehnten Kapitel werden zwei "Ehrenbergische Familienscenen" geschildert. Franz Ehrenberg war Claudius' Pseudonym.

Die Zielgruppe des "Frauenzimmer Almanachs" schließt nun keineswegs solche Frauen ein, die im Lesen ungeübt oder sozial unterprivilegiert sind. Vielmehr lassen Auswahl der Themen und Art ihrer Vermittlung sowie die kostenintensive aufwendige Gestaltung des Büchleins erkennen, daß der Almanach einen gewissen Grad an Wohlstand und Bildung bei den Leserinnen voraussetzt und sich an einem bürgerlichen Modell von Familie, Haushalt und Garten orientiert. Besonders kann dies an den Ratschlägen zur praktischen Lebensgestaltung verdeutlicht werden, die einen wesentlichen Bereich der "nützlichen" Teile des 1797er Almanachs ausmachen: weite Passagen im Kapitel über den "diätetischen Nutzen und Gebrauch verschiedner Früchte" behandeln nicht nur heimische Sorten, sondern auch teureres exotisches Obst wie "Pfersche" und "Abricosen" (S. 220ff), und im "wirthschaftlichen Vademecum" sind Tips nachzulesen, wie etwa die "Schädlichkeit der Morcheln zu untersuchen" (S. 238f), das "Mehl gegen die Würmer zu vertheidigen" (S. 239f) oder die "Erhaltung einiger Victualien im Sommer bey Mangel guter Gewölber oder Keller" (S. 240) zu bewerkstelligen sei. Gleichzeitig erhält die Leserin auch Ratschläge zur richtigen Körperpflege (z. B. durch Anwendung eines "Mittels wider die Warzen", S. 240f) und kann im Sinne einer ästhetischen Bildung mit Anleitung des Almanachs erlernen, "Buchstaben und Züge auf Aepfel und Birnen zu zeichnen" (S. 241). Im Kapitel über das Zahnen von Kindern wird der Aberglauben, der Feind vernünftigen Wissens, entschieden bekämpft; gleichzeitig äußert der "Almanach" aber "das Zutrauen zu unseren gebildeteren Eltern", daß sie von jenen widervernünftigen Praktiken "gewiß keinen Gebrauch machen" (S. 253f). Die als "Freundinnen" (S. 255) angesprochenen Leserinnen sollen vielmehr über die physiologischen Vorgänge beim Säugling aufgeklärt werden, und die detaillierten Ausführungen gipfeln in einem rousseauesk anmutenden Appell an verantwortungsbewußte Eltern, "daß sie die Erscheinungen der noch unverdorbnen Natur in den ersten Jahren des Kindes ja nicht nach der conventionellen Welt weder beurtheilen noch bilden mögen" (S. 263). Elternbildung geht für den "Almanach" den Weg der Mütterbildung.

Interessant ist, daß manche Themen, die der "Frauenzimmer Almanach" behandelt, über den konkreten Lebensbereich der Zielgruppe hinausweisen, daß die Leserin aber auch aus dem Fremden Lehren für ihr eigenes Leben ziehen soll. Am deutlichsten ist dies im Kapitel "Etwas für die Toilette" (S. 298ff) ersichtlich, wo "eine junge Bergbewohnerin aus Portoriko" in Wort und farbiger Illustration vorgestellt wird. Sie repräsentiert die

edle Wilde, deren weites Kleid in positiven Gegensatz zur mitteleuropäischen modischen Praxis des Schnürens¹ gestellt wird: "Wie frey und gesund befindet sich unter solchem der Busen, der Stolz des zweyten Geschlechts... Wie leicht können sich die Arme bewegen, wie ungestört das Blut durch seine Adern rollen!" (S. 299). Die exotische Südamerikanerin wird als Prototyp unverdorbenen, vernünftiger Schönheit eingeführt; sie dient als Vorbild jeder Frau, die "Muth genug [hat] ..., jenen so nachtheiligen Schnürleibern zu entsagen" (S. 300).

Die Absicht, das "natürliche" Selbstbewußtsein der Frau zu stärken, ist auch daran ablesbar, daß das im "Almanach" enthaltene "Leipziger Taschenbuch" mit dem Gedicht "Würde der Frauen" beginnt, das Friedrich Schiller - übrigens selbst Herausgeber eines "Historischen Calenders für Damen" - verfaßt hat. Auch die "vergnüglichen" Teile des Almanachs orientieren sich am Bild der bürgerlichen Frau. Durch eine Mischung aus leichter und anspruchsvollerer Unterhaltung soll die Frau als Leserin gewonnen und zufrieden gestimmt werden, z. B. durch Gedichte verschiedenen Niveaus, zwei davon (von Musikdirektor Christian Gotthilf Tag) zweistimmig vertont mit ausklappbarem Notenblatt. Zahlreiche Gelegenheiten zur Identifikation mit Heldinnen werden den Leserinnen geboten, und Geschichten aus Königshäusern fehlen genausowenig wie scheinbare Alltagsszenen aus "normalen Bürgerfamilien" zwischen Romanze und Ränkespiel. Analogien zu Sparten heutiger Frauenzeitschriften sind unverkennbar: sie zeigen sich an der Erzählung über die Liebschaft des schwedischen Königs Gustav Adolph genauso wie am "Sieg über den Hagestolz" in der Geschichte "Luise Selneck" oder an der als Fortsetzungsroman verfaßten "Ehrenbergischen Familienscene" mit gleich zwei weiblichen Hauptfiguren.

Auch durch die Art der Inhaltsdarbietung will der "Frauenzimmer Almanach" seinem doppelten Zweck dienen: Er ist in einen kalendarischen Teil und elf Kapitel des "Leipziger Taschenbuchs" gegliedert, mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis versehen und durch insgesamt 13 von verschiedenen Künstlern (u. a. von Daniel Berger, Professor an der Berliner Akademie der Künste und Lehrer der Kupferstechkunst; J. S. Knüpfer aus Meißen², dessen Kupferstiche in den 1790er Jahren im Kunsthandel recht verbreitet waren; Georg Christian Schule, der an der Kopenhagener Akademie tätig war; in manchen Jahrgängen auch von Daniel Nikolaus Chodowiecki) gefertigte, recht ansprechend gestaltete Kupferstiche (meist mit begleitender Textzeile) ergänzt. Belehrende und unterhaltende Inhalte werden abwechselnd und auf vielgestaltige Weise (als Erzählung, fiktiver Brief, sachliche Aufklärung, Fortsetzungsroman, Gedicht, Lied) präsentiert, wobei darauf geachtet wird, daß instruktive Passagen nicht allzusehr ausgedehnt, Richtigkeit und Relevanz der erteilten Ratschläge hingegen bekräftigt werden. Die im Titel formu-

¹ Vgl. dazu den Beitrag "Über die Schaedlichkeit der Schnürbrüste", oben S. 15ff.

² Vgl. Abbildung 9, oben S. 40.

lierte Zweckbestimmung des "Frauenzimmer Almanachs", dem "Nutzen und Vergnügen" der Leserinnen zu dienen, erweist sich somit als didaktische Vorgabe, an der sich Inhalt und Präsentationsmodus der Schrift orientieren und sich so zu einem harmonischen Werk zusammenfügen. Das bibliophil gestaltete Büchlein will seine Leserin dazu einladen, ein ganzes Jahr lang, bis zum Erscheinen des nächsten Jahrgangs, immer wieder im "Almanach" zu schmökern und vielfältigen Gewinn aus der Lektüre zu ziehen. Den Erfolg dieses Konzepts zu bestätigen scheint der lange Zeitraum von über 35 Jahren, in dem die periodische Schrift erschienen ist.

E. M.

Literatur:

Deutsches Biographisches Archiv (DBA). Microfiche Edition, München u.a. 1982f, Fiche Nr. 192/ Sp. 263-279 (Claudius, Georg Carl) und Fiche Nr. 270/ Sp. 132-134 (Ehrenberg, Franz); *Biesterfeld, Wolfgang*, Claudius, Georg Carl, in: Literatur-Lexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache, hrsg. von Walther Killy, Bd. 2, Gütersloh und München 1989, S. 423f; *Dresler, Adolf*, Kalender-Kunde. Eine kulturhistorische Studie, München 1972; *Häntzschel, Günter*, Almanach, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Bd. 1, Berlin/New York 1997, S. 53-55; *Mix, York-Gothart*, Almanach, in: Lexikon der Aufklärung, hrsg. von Werner Schneiders, München 1995, S. 35f; o. V., Claudius, Georg Karl, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Biographisch-bibliographisches Handbuch, begründet von Wilhelm Kosch, hrsg. von Bruno Berger und Heinz Rupp, Bd. 2, Bern und München, 3. Aufl., 1969, Sp. 649-651; o. V., Knüpfer (Knüppfer, Knupfer), in: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, Bd. 21, Leipzig 1927, S. 36f; *Pander, Arist*, Schule, Christian, ebenda, Bd. 30, Leipzig 1936, S. 321; *Vollmer, H.*, Berger, Daniel, ebenda, Bd. 3, Leipzig 1909, S. 394f; *Zinner, Ernst*, Kalender, in: Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 1, Berlin /New York, 2. Aufl., 1958, S. 806-808.